

Plänen zur Begründung einer Historischen Gesellschaft befaßte. Das nächste Zeugnis ist ein Schreiben Steins an ihn vom 26. März 1816, wodurch der anscheinend ruhenden Angelegenheit ein neuer Anstoß gegeben wird; vier Tage später ließ Stein ein kurzes Programm folgen, das von dem Generalvikar des Bistums Konstanz, Heinrich von Wessenberg, entworfen war, und regte an, daß nun Savigny mit einigen auswärtigen Geschichtsforschern einen für die Öffentlichkeit zu bestimmenden Entwurf über die Organisation und die Ziele der Gesellschaft ausarbeiten sollte.

Die Frucht dieser Anregung ist der 'Berliner Plan' gewesen, der am 31. Mai 1816 dem Staatskanzler und dem Minister des Innern eingereicht wurde.¹ Wessenbergs Programm ist nicht die Grundlage dieses Planes², sondern ist nur von Savigny mit den Ansichten des Berliner Kreises verschmolzen worden; das eigentlich Charakteristische, die Bestimmung der Aufgaben und Ziele, war die durchaus primäre Auffassung dieses Kreises und schon lange vorher zum Ausdruck gebracht worden. Die Eingabe ist in alphabetischer Reihenfolge von acht Berliner Staatsmännern und Gelehrten unterzeichnet: Altenstein, Ancillon, Eichhorn — und zwar ist es die Unterschrift des Rechtshistorikers Karl Friedrich Eichhorn, nicht die des damaligen Geh. Legationsrates und Korrespondenten Steins (wie BRESSLAU S. 11 annimmt) — Niebuhr, Rühs, Savigny, Staegemann und Süvern. Am folgenden Tage teilte Joh. Albrecht Friedrich Eichhorn dem Freiherrn vom Stein eine Abschrift des Planes mit.³ Unterm 30. Juli hat der Staatskanzler, unterm 31. August der Innenminister den Antragstellern geantwortet; beide waren bereit, sich für die Angelegenheit einzusetzen.

Während wir also den späteren Minister J. A. F. Eichhorn hier nur mehr in der Rolle eines Vermittlers zwischen Stein und

¹) Gedruckt bei PERTZ, Stein 6, 2 S. 101 ff., aber ohne die Eingabe selbst, die HARNACK, Gesch. d. Akademie d. Wissenschaften 1, 2 S. 678 f. und BRESSLAU S. 12 f. in der Darstellung verwerten, und ohne die Nachschrift, in der die preußischerseits zu ergreifenden Maßregeln ausführlicher und mit interessanten allgemeinen Bemerkungen dargestellt werden.

²) Wie BRESSLAU S. 10 annehmen mußte. Ebenso hat der allgemeine Gedanke Savignys nicht erst durch Stein Licht, Leben und Farbe erhalten (S. 9), wie aus dem Folgenden ersichtlich wird.

³) Geh. Staatsarchiv Rep. 92 Frhr. K. vom Stein, D 3; gedruckt bei PERTZ, Stein 5, 58. Schon die Fassung des Briefes macht es unwahrscheinlich, daß der Absender selbst zu den Antragstellern gehörte.